



Hubertus Blume

Sie erfüllen in ihren Rollen die Klischees, ohne zu langweilen: (von links) Bérénice Brause, Dirk Böhler, Verena Saake, Jürgen Kaczmarek und Ruth Kennecke in „Der eingebildete Kranke“.

Im Griff der Mediziner

„Der eingebildete Kranke“ feiert sehenswerte Premiere im Schlosstheater

VON JÜRGEN POESTGES

CELLE. Eine, die hat gleich zu Beginn schon den Durchblick. Toinette, dem Dienstmädchen des „eingebildeten Kranken“ Argan, ist beim Anblick der Arztrechnung völlig klar, dass ihr Herr vom Doktor gnadenlos über den Tisch gezogen wird. Und so ist Toinette, mit viel Herzblut von Verena Saake gespielt, denn auch der heimliche Star der Komödie von Molière. Das Theaterstück feierte am Freitag vor so gut wie ausverkauftem Haus umjubelte Premiere im Celler Schlosstheater.

Unter der Regie von Ronny Miersch präsentiert sich das Ensemble in der Kulisse von Marc Mahn rundum sehr gut. Dirk Böhler war die Lust an der Rolle des Titelgebers anzumerken. Er suhlt sich in seinen vermeintlichen Krankheiten und vertraut blauäugig seiner jungen Frau Béline – Bérénice Brause in der Pose der bösen Schwiegermutter aus dem Märchen – und ist seinem Arzt Doktor Purgon (überzeugendes Wiedersehen mit Jürgen Kaczmarek) und dessen etwas minderbe-

mittelten Sohn Thomas (faszinierend: Fabian Lichottka) restlos hörig, bei allem Ärger über die horrenden Rechnungen. Einmal mehr sprüht Böhler in der Rolle vor Spielfreude, und Verena Saake steht ihm in nichts nach.

Als sich Tochter Angélique, von Ruth Kennecke in allen Facetten überzeugend dargeboten, in Cléante verliebt – Marius Leonard spielt ihn herrlich naiv und kämpft mit einer überdimensionalen Blume –, hat der Papa bei allem Magendrücken und Kopfschmerzen allerdings etwas dagegen. Er möchte einen Arzt in der Familie haben, sein Favorit ist deshalb Thomas.

Erst Argans Bruder Béralde, sehr eindringlich gespielt von Armin Köstler, und eben die aufgeweckte Toinette schaffen es, Argan von der Abhängigkeit zum Arzt und der Ablehnung von Cléante zu erlösen. Béralde redet seinem Bruder ins Gewissen, weist ihn darauf hin, dass er doch alles andere als krank sei. Er esse und trinke doch so wie jeder andere auch. Er habe die Dienste des Arztes mit seiner rückständigen Medizin gar nicht nötig.

Das kommt Purgon zu Ohren und er vernichtet das Klistier, das Argan vermeintlich für immer geheilt hätte. Einen schönen Effekt gibt es auch nicht, als er das Röhrchen wegwirft.

Das Dienstmädchen schlüpft dazu schließlich in die Rolle einer berühmten Ärztin, die dem Dauerkranken zwei Wege aufzeigt, endgültig geheilt zu werden. Entweder er opfert einen Arm, oder er widmet sich ausführlich dem Putzen des Hauses. Ein Schwamm als Therapie für den Hypochonder – natürlich macht sie das nicht ganz ohne Eigennutz.

Die Celler Inszenierung setzt die Grundstimmung des Stückes, das im Jahr 1673 in Paris uraufgeführt wurde, souverän um. Die Personen bewegen sich alle mitten in den Klischees, die in den Köpfen des Publikums herum-schwirren. Der alternde Hausherr, der sich freiwillig in Dauerquarantäne begibt. Die junge Frau, die nur hinter dem Vermögen ihres Gatten her ist. Und der Bruder als „Licht der Aufklärung“, der mit seiner durchdachten Ansprache Argan zumindest kurz aus seiner Selbstbezogenheit holt. Und da

sind dann auch nicht zuletzt Dienstmädchen und Tochter, die mit viel Witz und List das Leben des Dauerkranken in die richtigen Bahnen lenken.

Bei aller Nähe zur Vorlage bauen Regisseur Miersch und Dramaturg Matthias Schubert aber immer wieder auch mehr oder weniger moderne Elemente ein. Seien es die Toiletten-spülung oder die flotten Tanzeinlagen, mit denen die Figuren dem Publikum vorgestellt werden. Ein schöner Einfall sind auch die Schläuche als Darmkonstruktion über der Bühne, die bei der Beschreibung der verschiedenartigen Einläufe munter aufleuchtet.

Es ist ein rundum lohnenswerter Theaterabend, der die über 300 Jahre alte Geschichte mühelos ins Heute transportiert.

i Weitere Vorstellungen jeweils um 20 Uhr im Celler Schlosstheater: 25., 28., 29. und 30. Januar, 5., 7., 8., 9., 10., 17., 18. und 25. Februar, 16., 18. und 26. März sowie um 15 Uhr am 13. März.